

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 6 (1916)

Heft: 47

Artikel: Kriegs-Satiren

Autor: Heinemann, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645283>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

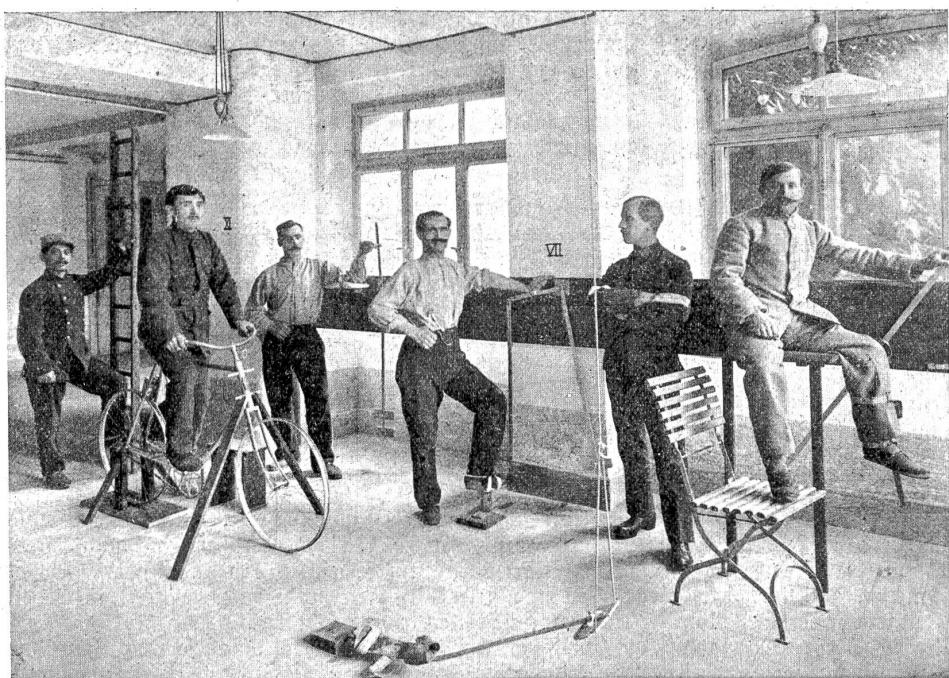
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die mechanotherapeutische Behandlung von Kriegsinternierten im Institut des Herrn Dr. Weber in Thun.
(Für die „Berner Woche“ photographiert von F. Moegle, Thun.)

bewegungen zwingt. Ein Veloapparat dient zur allgemeinen Tätigkeitsübung der Muskulatur der unteren Extremitäten. Es ist dies ein stehendes Fahrrad, das mit einer einstellbaren Bremse versehen ist, um je nachdem einen kleinen oder größeren Widerstand zu bieten. An einer Holzleiter werden Taftübungen bei Versteifungen von Armen oder Beinen gemacht.

Das zweite Bild zeigt uns dann auch einen Apparat für Pro- und Supination des Fußes, eine Vorrichtung zur seitlichen Bewegung des Fußes bei Versteifungen. Dann

aufführung des Institutes und für ständig ein schweizerischer Sanitätsunteroffizier, Korporal François Géta, bestellt, der inzwischen zum Fourier befördert wurde. Welch wichtiger Teilfaktor die Mechano-Therapie für die franken Krieger ist, beweist, daß von den 93 Ende Oktober in Thun hospitalisierten Kriegsinvaliden 30 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten diese Heilkunst für ihre größtmögliche Herstellung anwendeten. Möge sie vielen der im Kriege verstümmelten Internierten Erfolg und Heilung bringen!

E. F. B.

■ Kriegs-Satiren. ■

Von Dr. Franz Heinemann. (Siehe Buchbesprechung.)

Der häusliche Nadelstich — Kriegsstrategie.

Von der schönen Spanierin wird eine hässliche Gewohnheit als Ausfluss einer noch hässlicheren Blutgier und Charakterhärte gemeldet. Und die Ethnographen sind so ungalant... dies als iadistischen Einstieg einem Kapitel der „Pathologia sexualis“ zuzuweisen: Die Sitte, bei den Stiergefechten auf vorgedruckten Programmkkarten jeden schmerzlichen Lanzenstich oder Hörner- und Degenstoß mittels Nadeln auf diesen Schlachtplan der Kampfspiele aufzustechen. Mit erregt bebender schöner Frauenhand! Die Zahl der Stednadeln gibt dann am Ende eine plastische Zahlenreihe der aufgeschlitzten Pferdeleiber und der abgetothenen Stiere. An dieses Stierkampf-Nadelspiel erinnert die jetzt bis zum kleinsten Manne vorgedringene Sitte, mit Fahnnadeln und Aufstedt-Knöpfen Krieg zu spielen.

Die Hunderte von Kilometern, die fernab an den blutigen Fronten im Höllenfeuer der Geschosse durch Sumpfe und Wälder, über vereistes und wegloses Gelände Schritt für Schritt unter unfähiger Menschen- und Tierschinderei in Tag- und Nachtkämpfen von den Helden zurückgelegt werden, hüpfen wir, im weichen Klubhessel mit einer einzigen Nadel-Bewegung von drei Millimetern Länge und einer Sekunde Zeitverlust nach. Und sind wir unzufrieden, wenn es dort in der Ferne „nicht vorwärts geht“! So leben wir denn hier im Geiste bei jedem Nadelstich das

Auslämpfen und Ausräubern der Schützengräben, das Vorwärtsstürmen mit Bajonett und Handgranaten mit. Fieberhaft drehen und handhaben wir das spitze Mordinstrument, nicht wissend, wo wir selbst hinstechen sollen im Heldenamt der häuslichen Nadelstich-Kriegsstrategie.

Da lobe ich mir das daneben sitzende „schwache Geschlecht“, das mit schönen Fingern und unermüdlichen blikgenden Nadeln darein fährt, wie die Bajonette der Fronten, die aber statt in warme Menschenleiber — in wollene Kriegerstrümpfe — — stechen!

„Mir geht es bis jetzt ganz gut...“

So schrieb mancher Feldgrauer im Augenblicke, wo ihm eine Kugel die Feder oder den Stift vom Briefe wegschleuderte.

In der „Frankfurter Zeitung“ Nr. 95 vom 6. April 1915 steht zu lesen: „In Hardzer bei Pilsen kam vor einigen Tagen, wie die „Arbeiter-Zeitung“ erzählt, bei den Angehörigen des Landwehr-Infanteristen Anton Suß folgende Feldpostkarte an: „Liebe Eltern und Geschwister! In bester Gesundheit schreibe ich Euch ein paar Zeilen. Mir geht es bis jetzt gut...“ Hier bricht die Karte ab und es folgt dann mit anderer Schrift folgende Mitteilung: „Euer Wohlgeborenen! Leider muß ich Ihnen mitteilen, daß diese Karte bei Ihrem Sohne und Bruder gefunden wurde, der heute, am 21. März, den Helden Tod bei einem Gefecht gefunden hat. Franka, Feldkurat; Dr. J. Folprecht, Regimentsarzt.“

— Nachdruck aller Beiträge verboten. —

ein Apparat zur Exkursion des Fußes, wo ein Gewicht in Schwingung gebracht werden muß, um dadurch dem Fußgelenk Beuge- und Streckbewegungen zu verschaffen. Zur Hebung von Versteifungen des Kniegelenkes muß sich der Patient auf einen Apparat mit erhöhtem Sitz begeben. Das frakte Glied wird in eine Hebelvorrichtung geschnallt und mit eigener Hand wird das Knie zur Bewegungsfähigkeit geübt.

Ein Apparat, der zwölft, ist hier nicht abgebildet. Es ist eine größere Installation für gleichzeitigen Gebrauch für mehrere Patienten, ein Apparat mit Stehrädern und diversen Rollenkombinationen, eine Einrichtung für Lungengymnastik, sowie für Übungen zur Stärkung der ganzen Muskulatur.

Nach den Anordnungen von Herrn Dr. Weber wird nun täglich an diesen Apparaten geübt. Zur Warlung und Be-

aufführung des Institutes ist seit Mitte Oktober speziell und für ständig ein schweizerischer Sanitätsunteroffizier, Korporal François Géta, bestellt, der inzwischen zum Fourier befördert wurde. Welch wichtiger Teilfaktor die Mechano-Therapie für die franken Krieger ist, beweist, daß von den 93 Ende Oktober in Thun hospitalisierten Kriegsinvaliden 30 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten diese Heilkunst für ihre größtmögliche Herstellung anwendeten. Möge sie vielen der im Kriege verstümmelten Internierten Erfolg und Heilung bringen!

E. F. B.